



rotkreuz

Nachrichten

Ihr Mitgliederbrief März 2022



UNSERE THEMEN

- Notfallsanitäter/-in – Beruf(ung) mit Herz und Verstand
- Auch im Spätherbst noch Hilfe fürs Ahrtal aus Frankenberg
- DRK-Hausnotruf
- Helfen bei Radunfällen

Liebe Rotkreuz-Mitglieder im Frankenger Land,

es sind drei Zahlen, die fast jeder kennt und die schnelle Hilfe versprechen – 112, die europaweite Notrufnummer. Wer sie wählt, bekommt Unterstützung von Rettungskräften, zum Beispiel vom Deutschen Roten Kreuz. Menschen wie DRK- Notfallsanitäterinnen Wiggelinghoff und Sandner und aus unserem Rettungsdienst sind rund um die Uhr einsatzbereit. Auf Seite zwei stellen wir den Beruf des Notfallsanitäters vor und wie der Rettungsdienst im Frankenger Land aufgestellt ist.

Obwohl wir es alle sehr gehofft haben, lässt uns das Coronavirus im Jahr 2022 noch immer nicht los. Ein weiterer Grund zur Sorge: der Klimawandel und die zunehmende Zahl extremer Wetterereignisse. Immer mehr Menschen sind deswegen auf humanitäre Hilfe angewiesen. Die Unterstützung der Menschen im Ahrtal durch die Bereitschaften unseres Kreisverband, lesen Sie auf Seite drei.

Das Thema zeigt einmal mehr, wie sehr es auf jeden einzelnen Menschen ankommt. Wir alle können etwas erreichen, und gemeinsam bewegen wir richtig viel. Das macht uns als DRK aus und ist – genau wie der Frühling, der jetzt vor uns liegt – ein Lichtblick in schwierigen Zeiten. Ich wünsche Ihnen Glück und Zufriedenheit.

Herzliche Grüße Ihr

Christian Peter
Kreisgeschäftsführer

Beruf(ung) mit Herz und Verstand

Bundesweit ist das DRK für den Rettungsdienst verantwortlich. Spezialisten sind jederzeit einsatzbereit, um Leben zu retten. Ihre Arbeit ist ein Knochenjob – jeden Tag, 24 Stunden.

Fast jede Fahrt beginnt mit gemischten Gefühlen. Jeder Einsatz ist unvorhersehbar. Welches genaue Szenario nach der Alarmierung auf die Rettungskräfte wartet, ist oft ungewiss. Jeder Rettungswagen ist mit einem Team bestehend aus mindestens zwei Einsatzkräften besetzt, oftmals sind auch Auszubildende im ersten Ausbildungsjahr mit an Bord.

Im Rettungsdienst gibt es zwei unterschiedliche Qualifikationen, die Rettungsanwärtler/-innen und die Notfallsanwärtler/-innen. Rettungsanwärtler durchlaufen eine relativ kurze Qualifizierung mit einer Dauer von 520 Stunden. Sie werden vornehmlich als Fahrer der Rettungswagen eingesetzt und unterstützen die Notfallsanwärtler/-innen und Notärzte am Einsatzort bei der Behandlung der Patienten. Rettungsanwärtler/-innen werden auch im Krankentransport eingesetzt. Hier besetzen sie eigenverantwortlich Krankentransportwagen für die Durchführung qualifizierter Krankentransporte.

Teamleiter auf einem Rettungswagen ist immer ein/e Notfallsanwärtler/-in. Dies ist die höchste nichtärztliche Qualifikation im deutschen Rettungsdienst. Die anspruchsvolle Ausbildung dauert drei Jahre. Auszubildende absolvieren 1920 Stunden theoretischen und praktischen Unterricht sowie 1960 Stunden praktische Ausbildung. Hinzu kommen 720 Stunden Praktika in einer Klinik. Die Azubis verdienen zwischen 1.120 Euro im ersten und rund 1.300 Euro im dritten Ausbildungsjahr. Im Beruf liegt das Gehalt zwischen 3.050 und 3.700 Euro brutto, plus Zulagen, zum Beispiel für Nachtarbeit. Bundesweit ist das DRK der mit Abstand größte Arbeitgeber im Rettungsdienst und gleichzeitig der größte Ausbilder: Eigene Landesrettungsdienstschulen sorgen für den dringend benötigten Nachwuchs. Das Interesse an dem fordernden Beruf ist groß – aber der Personalbedarf ist es auch. Häufig werden Rettungswachen ausgeweitet, und zusätzliche Rettungsfahrzeuge müssen besetzt werden. Zudem arbeiten nicht alle Notfallsanwärtler und Notfallsanwärtlerinnen dauerhaft im Rettungsdienst, einige wechseln zu Krankenhäusern oder zur Feuerwehr, oder sie beginnen ein Medizinstudium.

Allein der DRK-Kreisverband Frankenber



Eingespieltes Team: Stefanie Wiggelinghoff (li.) und Lea Sandner arbeiten für das DRK Frankenber im Rettungsdienst

teinsatzfahrzeug (NEF). 2021 wurden etwas mehr als 8.000 Einsätze gezählt.

In den vergangenen zwei Jahren waren die Mitarbeitenden im Rettungsdienst bedingt durch die Coronapandemie sehr stark gefordert. Neben vielen zusätzlichen Infektionstransporten kam die Belastung durch zusätzliche Schutzmaßnahmen bei jedem durchgeführten Einsatz hinzu. Auch ein wesentlich höherer Aufwand bei der Aufbereitung der Einsatzfahrzeuge musste gemeistert werden.

Mitarbeitende im Rettungsdienst müssen über fundierte medizinische Kenntnisse verfügen. Es gilt Krankentransporte zu einer definierten Leistung wie z.B. zu einer Dialysepraxis ebenso durchzuführen, wir auch schwerverletzte nach einem Verkehrsunfall adäquat zu behandeln. Hier werden hohe Anforderungen an physische und psychische Belastbarkeit der Mitarbeitenden gestellt.

Neben den medizinischen Kenntnissen sind auch Organisationstalent und gute Menschenkenntnisse gefragt. Bedingt durch die gute Verteilung der Rettungswachen über die Einsatzgebiete, sind die Mitarbeitenden in aller Regel die ersten Einsatzkräfte an den Notfallorten. Hier gilt es dann häufig die Lage zu sondieren, Lagemeldungen an die Leitstelle abzugeben und nachrückende Kräfte einzuweisen noch lange bevor es die eigentliche Patientenversorgung beginnt.

Im Bereich der präklinischen Notfallmedizin hat es in den letzten Jahren weitreichende Veränderungen gegeben mit denen sich die Mitarbeitenden auseinandersetzen mussten. Im Rahmen von sogenannten „Erweiterten Versorgungsmaßnahmen“ führen Notfallsanwärtler/-innen weitreichende medizinische Maßnahmen durch. Beispielsweise sind die Mitarbeitenden in der Lage nach einem schweren Trauma, wie etwa einer Beinfraktur, eine adäquate Schmerztherapie durchzuführen.

Aber auch immer mehr technische Neuerungen unterstützen die Einsatzkräfte im täglichen Einsatzgeschehen. So wird seit dem letzten Jahr auf einem Rettungswagen der Einsatz des sogenannten Tele-Notarztes erprobt. Hier wird den Einsatzkräften ein Telenotarzt über Headsets und Kamera zugeschaltet und kann die Mitarbeitenden im Einsatzablauf unterstützen und auch weiterreichende Therapien anordnen. In unserem Rettungsdienst setzen wir auf hochwertige Wechselkofferrfahrzeuge mit modernster medizinischer und technischer Ausstattung, um unseren Mitarbeitern die bestmögliche Versorgung der uns anvertrauten Patienten zu ermöglichen.

Mehr über diese Ausbildung und unseren Rettungsdienst, erfahren Sie über unsere Internetseite www.drk-frankenber.de.

Auch im Spätherbst noch Hilfe fürs Ahrtal aus Frankenber

Auch fast vier Monate nach dem Starkregenereignis vom 14. Juli 2021 im Ahrtal bei dem unzählige Häuser stark beschädigt und viele Häuser von den Wassermassen komplett zerstört wurden ist dort die Hilfe des Deutschen Roten Kreuzes noch an vielen Stellen notwendig.

Aus diesem Grund war der Frankfurter DRK-Helfer Willi Köster vom 30.10. bis zum 07.11. 2021 vor Ort um unter anderem bei der Versorgung der Menschen vor Ort mit elektrischer Energie und einer funktionierenden Straßenbeleuchtung mitzuhelfen. Der Haupteinsatzort war Bad Neuenahr-Ahrweiler wo noch viele Transformatorenstationen beschädigt waren und ein großer Teil der Straßenbeleuchtung, aufgrund der vom Hochwasser umgeknickter Straßenlampenmasten, nicht funktioniert. Für die betroffenen Wohngebiete wurde der Strom mit Generatoren, die aus ganz Deutschland zusammen gezogenen wurden, erzeugt.

Um diese Generatoren und Lichtmastanlagen in Betrieb zu halten war es nötig, täglich mehrere Tausend Liter Dieseltreibstoff in die Geräte nachzutanken. Hierzu wurden mit bis zu vier Fahrzeugen täglich über einhundert Geräte betankt. Aber nicht nur Strom für Licht und Wärme wurde erzeugt, sondern auch für zwei



DRK KV Frankenber e.V.

Diese Kläranlage ersetzt die vom Hochwasser völlig zerstörte Kläranlage in Dernau.

zentrale Stellen, auf der ehemaligen Burg Saffenburg oberhalb von Maischoß und auf dem Aussichtsturm auf dem Krausberg oberhalb von Dernau, von denen die beiden Gemeinden mit freiem WLAN versorgt wurden da in den Orten das drahtgebundene Internet komplett ausgefallen war.

Ein weiterer wichtiger Punkt war die Versorgung einer mobilen Kläranlage, die

vom Deutschen Roten Kreuz geliefert, aufgebaut und betrieben wird, mit elektrischer Energie zu versorgen. Diese Kläranlage ersetzt die vom Hochwasser völlig zerstörte Kläranlage in Dernau.

Weitere Informationen:
06451/7227-17
info@drk-frankenber.de

Geborgenheit genießen mit dem Hausnotruf des DRK

Zuhause ganz sicher in Verbindung bleiben.

Ruhe, Schutz, Geborgenheit: Nichts ist schöner, als in den eigenen vier Wänden zu leben. Immer mehr Menschen entscheiden sich dafür, auch im fortgeschrittenen Alter Zuhause zu wohnen. Dabei wollen sie sich frei bewegen und gleichzeitig absolut sicher fühlen. Dieses Privileg können Sie mit den zuverlässigen Hausnotrufsystemen von NEAT noch mehr genießen.

Mit dem digitalen Hausnotrufsystem NOVO sind Sie in Ihren eigenen vier Wänden ganz sicher gut aufgehoben: Im Notfall genügt ein Knopfdruck und Sie sind mit einem Mitarbeiter unserer Servicezentrale verbunden. Gönnen Sie sich das Gefühl, Zuhause rundum versorgt zu sein und gleichzeitig so frei und unabhängig zu leben, wie Sie es möchten.

Das neue digitale Hausnotrufsystem ist auslösbar durch Alarmtaste oder den Handsender SMILE. Es verfügt über eine ausgezeichnete Sprachqualität, eine sehr einfache und leicht verständliche Bedienung. Die Funktionsüberwachung geschieht automatisch. Auf Wunsch ist es an der Wand montierbar.

Über den komfortabel tragbaren Handsender SMILE können Sie im Fall des Falles jederzeit einen Notruf auslösen. NOVO bestätigt Ihnen die Verbindung mit einem optischen und akustischen Signal. Zudem werden Sie über die Freisprecheinrichtung sofort mit einem Mitarbeiter der Hausnotrufzentrale verbunden.

Sollten Sie sich nicht melden, werden unsere Mitarbeiter sowie Ihre Familienangehörigen benachrichtigt. Die Funktionssicherheit des Systems wird konstant geprüft und überwacht.



Neat Germany

NOVO Das Digitale Hausnotrufsystem

Weitere Informationen:
th.droessler@drk-frankenber.de
Tel. 06451/7227-17



Helfen bei Radunfällen

Radfahren liegt im Trend: Es hält fit, schont die Umwelt und sorgt gerade im Frühling bei schönem Wetter für gute Laune.

Wenn der Frühling kommt, beginnt für viele Menschen die Fahrradsaison. Einige von ihnen haben sich in den letzten Jahren ein Elektrofahrrad zugelegt. Es unterstützt die fahrende Person bis zu einer Geschwindigkeit von 25 km/h. So lassen sich auch Anstiege oder längere Strecken leicht bewältigen.

Ob mit oder ohne Elektroantrieb: Leider sind Unfälle mit dem Rad keine Seltenheit. Professor Bernd Böttiger ist DRK-Bundesarzt und Direktor der Klinik für Anästhesiologie und Operative Intensivmedizin an der Uniklinik Köln. „Bei uns in der Notaufnahme werden regelmäßig schwer verletzte Radfahrende behandelt“, berichtet er. Geschieht ein Unfall, kann die Versorgung durch Ersthelfende lebensrettend sein. Diese sollten zunächst die Unfallstelle absichern, weitere Helfende herbeirufen und gegebenenfalls den Notruf 112 wählen.

„Häufig ziehen sich Radfahrende Kopfverletzungen zu, die eine Bewusstlosigkeit bedingen können“, sagt Professor Böttiger. Daher sollten Ersthelfende zunächst das Bewusstsein der verunfallten Person prüfen. „Ist die Person bewusstlos, muss der Helm abgenommen werden“, erklärt Professor Böttiger. Atmet eine bewusstlose Person ganz sicher noch normal, sollen die Ersthelfenden den Mundraum auf Fremdkörper untersuchen und die Person in die stabile Seitenlage bringen. „Im schlimmsten Fall kann auch

ein Kreislaufstillstand vorliegen – verletzungsbedingt oder, weil eine Person beim Radfahren einen Herzinfarkt erlitten hat“, berichtet Professor Böttiger weiter. „In diesem Fall sollten Ersthelfende sofort mit der Herzdruckmassage und bestenfalls auch Beatmung beginnen.“ Unabhängig von der Schwere der Verletzung sollten die Helfenden die betroffene Person warmhalten und sie betreuen, bis der Rettungsdienst eintrifft.

Was können Radfahrende für ihre eigene Sicherheit tun? Wer im Frühjahr nach längerer Pause wieder aufs Rad steigt, sollte den Drahtesel einmal durchchecken. Funktionieren Beleuchtung und Bremsen noch gut? „Bei Fahrradunfällen macht der Helm oft den entscheidenden Unterschied und verhindert schwerste Verletzungen. Also unbedingt einen Helm tragen und gut sichtbare Kleidung wählen“, rät Professor Böttiger außerdem. Wer mit dem Elektrofahrrad unterwegs ist, sollte trotz des Antriebs defensiv fahren und den längeren Bremsweg der schweren Fahrräder bedenken. Kopfhörer und Smartphone sind eine gefährliche Ablenkung, und ohne sie können Radfahrende ohnehin besser den Frühlingsbeginn mit allen Sinnen genießen.

Das DRK empfiehlt, alle zwei Jahre einen Erste-Hilfe-Kurs zu besuchen, um im Notfall kompetent reagieren zu können. Informieren Sie sich über das Angebot in Ihrer Nähe unter: 06451/7227-16 www.drk-frankenberg.de/kurse/erste-hilfe/rotkreuzkurs-erste-hilfe.html

Fahradhelm abnehmen



Mit einer Hand vorsichtig den Helm stützen und mit der anderen Hand Nacken und Kopf fixieren. Dabei muss der Unterarm vollständig auf der Erde aufliegen.



Vorsichtig den Kinnriemen lösen.



Den Kopf weiterhin stabilisieren und den Fahrradhelm entfernen. Anschließend den Kopf der betroffenen Person vorsichtig auf den Boden legen.

Impressum

DRK-Kreisverband Frankenberg e.V.

Redaktion:
Herr Christian Peter
Herr Thomas Drössler

Vi.S.d.P.:
Kreisgeschäftsführer Christian Peter

Herausgeber:
DRK-Kreisverband Frankenberg e.V.
Auestr. 25
35066 Frankenberg
06451 7227 0
www.drk-frankenberg.de
info@drk-frankenberg.de

Auflage:
2.000

Spendenkonto:
Sparkasse Waldeck-Frankenberg
IBAN: DE 66 5235 0005 0005 0204 82